

Skulpturen für den Dom mit. 1866 kehrte er nach Lana zurück und eröffnete 1867 eine eigene Werkstatt. Im selben Jahr erhielt er die ersten großen Aufträge: die Ausführung des Altars für die Kapelle der Engl. Fräulein in Meran (nicht erhalten) und des Hochaltars im Konvent des Dt. Ordens in Lana. Neben Skulpturen für Seitenaltäre (z. B. Christkind mit Kreuz, 1871, Kapuzinerkirche, Lana) fertigte W. ab 1872 für die Pfarrkirche von Niederlana 14 Kreuzwegstationen in Relief. 1872 reiste er, finanziert durch ein Stipendium, nach Wien und Venedig, um dort mittelalterl. und Renaissance-Artefakte zu stud. 1875 übersiedelte er nach Meran und eröffnete eine Werkstatt, die er aufgrund der guten Auftragslage 1893 erweitern konnte; er beschäftigte bis zu acht Gehilfen. W. betätigte sich auch als Restaurator mittelalterl. Skulpturen, wobei er tw. künstler. Neuschöpfungen bzw. freie Ergänzungen vornahm; so führte er etwa 1879 auf der Burg in Meran Bildhauerarbeiten durch. Sein Interesse am Mittelalter war auch wiss. Natur, im Zuge seiner Restaurierungstätigkeiten stud. er z. B. die mittelalterl. Polychromie an Steinplastiken (etwa 1886/87 am got. Vesperbild der Pfarrkirche in Lienz), dokumentierte diese und kommentierte denkmalpfleger. Diskussionen. Ab 1890 stagnierten die Aufträge für Altarbauten aufgrund der starken und preisgünstigeren Konkurrenz aus Gröden und des gewandelten Zeitgeschmacks (Jugendstil), an den sich W. nicht anpassen wollte. Fortan wandte er sich vermehrt der Kunstschlerei bzw. dem Kunstgewerbe zu. In dieser Zeit entstanden v. a. Kirchentüren, Beicht- und Chorstühle, Taufsteindeckel, Truhen und Einlegearbeiten für Möbel, aber auch Entwürfe für Glasmalereien, wie z. B. für ein Kirchenfenster in der Pfarrkirche von Lana („Johannes auf Patmos“), für schmiedeeiserne Gitter und Beschläge, für Lampen und Ofenkacheln. W. galt als einer der Hauptvertreter des neugot. Stils in der Ausstattung Tiroler Kirchen. Zwar orientierte er sich an mittelalterl. Vorbildern, fand jedoch zu einer eigenen, auch funktionsbedingten, eklektizist. Formensprache: Die in der Gotik separat neben den Flügelaltären stehenden, reich ornamentierten Sakramentshäuschen griff er formal auf und adaptierte diese Form für seine Tabernakel, die er in eine Art Altar-Hochbau integrierte.

Weitere W.: Orgelgehäuse und Beichtstühle, 1867 (Kapuzinerkirche, Lana); Hochaltar, 1870 (Pfarrkirche, Burgstall/Postal); Hochaltar und Seitenaltäre, 1871–76 (Alte Pfarrkirche, Algund/Lagundo); Hochaltar, 1874

(Pfarrkirche, Altrei/Anterivo); Hochaltar, 1878 (St. Katharina, Mitterdorf/Villa di Mezzo); Hochaltar, 1879 (Pfarrkirche, Klausen/Chiusa); Hochaltar, 1884 (Pfarrkirche, Tessenberg); Altartabernakel, 1893 (Dom, Maria Saal, nicht erhalten).

L.: *Neuigkeits Welt-Bl.*, 26. 7. 1908; *Thieme-Becker; Wurzbach; Der Kunstfreund*, NF 3, 1887, Nr. 10, S. 78, NF 9, 1893, Nr. 7, S. 55; *K. Atz. Kunstgeschichte von Tirol und Vbg.*, 2. Aufl. 1909, S. 944; *B. Pokorny. Aus Merans Werdezeit 1870–1900, 1929*, S. 189ff.; *N. Rasm. Kunst in Südtirol*, (1976), S. 75; *L. Andergassen, Sarntaler Kirchenkunst*, 1996, S. 34, 104, 106; *W. Rampl, Ein Haus voll Glorie schauet. Alle Kirchen Tirols 2*, 2009, S. 387, 415, 5, 2015, S. 448; *M. Hölzl Stifter. Altarbau des Historismus in Südtirol*, 2013, S. 423, 426; *M. Hölzl Stifter*, in: *Der Schlern* 89, 2015, H. 3, S. 4ff.

(U. Marinelli)

Wassmuth Anton, Physiker. Geb. Stift Tepl, Böhmen (Klášter Teplá, CZ), 5. 5. 1844; gest. Graz (Stmk.), 22. 4. 1927. – Sohn des Fleischhauermeisters und Pächters des Gasthauses im Stift Tepl Johann W. – Nach Besuch des Gymn. in Pilsen, wo er bereits Interesse für höhere Mathematik zeigte, stud. W. ab 1863 Phil., Mathematik und Naturwiss. an der Univ. Prag, u. a. bei →Karl Hornstein. Ein Doktorat scheiterte an der finanziellen Lage W.s. Ab 1866 wirkte er als Ass. und Supplent für Physik an der TH bei →Ernst Mach, 1869 legte er die Lehramtsprüfung für Oberrealschulen ab. 1870–71 Ass. am polytechn. Inst. in Wien, habil. er sich 1871 als Priv.Do. für Elektrizität und Magnetismus. Ab diesem Jahr unterrichtete er am Real- und Obergymn. in Wien 3, ehe er 1876 als ao. Prof. für mathemat. Physik an die Univ. Czernowitz berufen wurde. Stud.reisen führten ihn nach Paris (1878), Berlin (1879), München, Nürnberg und Darmstadt (1882 und 1883). 1882 o. Prof., richtete er in Czernowitz ein mathemat.-physikal. Seminar ein; 1886 Dekan der phil. Fak. 1890 wurde W. als o. Prof. an die Univ. Innsbruck berufen, war Mitbegründer des Inst. für Mathematik und mathemat. Physik und übernahm auch die Leitung der Abt. für mathemat. Physik; 1891/92 Dekan der phil. Fak. Darüber hinaus fungierte er als Sachverständiger bei der Herstellung elektr. Anlagen in Innsbruck, Bozen und Meran. 1893 ging er als o. Prof. an die Univ. Graz, wo er ebenfalls ein mathemat.-physikal. Seminar und Kabinett errichtete; 1899 Dekan der phil. Fak., 1915 emer. W. galt als Fachmann auf den Gebieten Thermoelastizität, Elektromagnetismus und statist. Mechanik. Insbes. befasste er sich mit den Wechselwirkungen zwischen Magnetismus und Wärme und erkannte den Einfluss höherer Temperaturen auf die Magnetisierbarkeit von Eisen. W.